

sind“, und hätten sie gelehrt, in der Vergangenheit ein „Stück Utopie zu erkennen: die Tatkraft, Tapferkeit, kurz Lebensmut, den nicht zuletzt Kinder bewiesen haben“. Inwiefern eine Utopie?

Der Leser der Texte fragt nach der Repräsentativität der Auswahl und nach der Suggestivwirkung der Überschriften. Er wird ferner das Problem haben, ob das Kind überhaupt so aus seiner Umwelt herausgelöst werden kann, wie es gerade in Autobiographien geschieht. Vermutlich wird auch dieser Band – wie bereits „Schwarze Pädagogik“ – nicht nur eine lehrreiche Illustration

vergangener Zeiten sein; er wird vor allem zur Rechtfertigung moderner erziehungswissenschaftlicher Theorien (von Antiautorität bis Antipädagogik) dienen. Damit aber werden Vorurteile verstärkt, werden gerade keine Lehren aus der Geschichte gezogen, wird das Kind (vermutlich) sich überlassen und allein gelassen. Wie wird die „Kinderchronik“ aussehen, die einmal Kinderschicksale im Schatten von emanzipatorischer, antiautoritärer und „antipädagogischer“ Erziehung aufzeichnet?

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Am 30. März 1984 ist Karl Rahner gestorben. KARL LEHMANN, Bischof von Mainz, würdigt Leben und Werk dieses großen Theologen, der auch Mitarbeiter dieser Zeitschrift gewesen ist.

Seit Mitte der siebziger Jahre fordern vor allem die Entwicklungsländer eine neue Weltinformationsordnung. PAUL ROTH, Professor für Politikwissenschaft und Publizistik an der Hochschule der Bundeswehr in München, fragt nach der Bedeutung dieses Themas für die Kirche und zeigt, welchen Beitrag sie leisten kann.

Im Blick auf die Diskussion um die Eingliederung Jugendlicher ins Berufsleben und die Jugendarbeitslosigkeit macht WALTER JAIDE, Leiter der Forschungsstelle für Jugendfragen in Hannover, auf wichtige Voraussetzungen einer Berufsfindung aufmerksam: Berufswahl nach persönlichen Fähigkeiten und Interessen, Leistungsbereitschaft und Wille zur Chancengerechtigkeit.

Die Theologie ist heute kein Privileg des Klerus mehr. Das Lehramt steht daher vor einer veränderten Situation. KARL-HEINZ WEGER, Professor für Grundlegung der Theologie an der Hochschule für Philosophie in München, nennt einige Schwerpunkte heutiger Theologie, bei denen sich Spannungen neuer Art mit dem Lehramt ergeben können.

In der ökumenischen Arbeit befaßt man sich intensiv mit der Reformation, aber kaum mit dem Humanismus, obwohl beide in enger historischer Verbindung stehen. SIEGFRIED WIEDENHOFER, Professor für systematische Theologie an der Universität Frankfurt, untersucht diesen Zusammenhang und hebt hervor, welche Bedeutung ihm für die Wiedervereinigung der Christen zukommt.

HUBERT WINDISCH befaßt sich aus pastoraltheologischer Sicht mit der Rolle der Sexualität im Leben des Christen. Von den vielfältigen theologischen Deutungsversuchen stellt er einige wesentliche Gegebenheiten heraus und deutet sie im Licht des christlichen Menschenbilds.